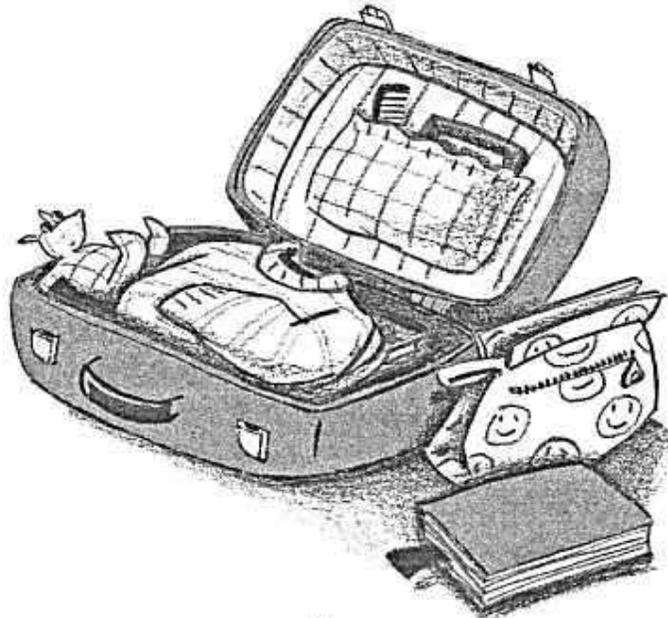


1. KAPITEL

Karoline packt ihren Koffer

»Du musst keine Angst haben, Leo«, sagte Karoline. Sie faltete den grünen Schlafanzug zusammen und legte ihn in den Koffer. »Es ist überhaupt nicht schlimm.«



7

Leo schnupperte über den Kofferrand und wedelte mit dem Schwanz.

»Weißt du, wie viele Menschen keine Mandeln mehr haben?«, fragte Karoline. »Beinahe neunzig Prozent.«

Das war wahrscheinlich ein bisschen übertrieben. Aber sie wollte Leo trösten. Da war der Ton in der Stimme wichtiger als das mit den Prozenten.

»Ich muss nur eine Menge Eis essen«, sagte Karoline. »Und in einer Woche bin ich wieder da.«

Leo war ihr Familienhund. Hauptsächlich war er ein Terrier. Aber nicht nur. Papa glaubte zu erkennen, dass in die Reihe von Leos Vorfahren mindestens ein Collie, ein Schnauzer und ein Golden Retriever gehörten. Leo hatte einen weißen Collie-Fleck auf der Brust, einen Schnauzer-Bart, einen Antennen-Schwanz und auf dem Rücken einen goldbraunen Streifen im kurzen Terrierfell. »Er ist eine gute Mischung«, hatte Papa gesagt. »Am Ende stammen alle Hunde von Adam Wolf ab.«

Karoline setzte sich neben den geöffneten Koffer auf ihre Liege. Sie strich sich die schwarze Haarsträhne aus dem Gesicht und sah zum Fenster hinaus. Der Sonntag ging langsam zu Ende. Die Frühlingssonne war schon hinter den Wohnblocks verschwunden. Karoline streckte den Arm aus und kralte den Hund im Nacken.

8

»Eine Woche lang musst du mal ohne mich auskommen«, flüsterte sie. »Ins Krankenhaus lassen sie dich nicht rein. Aber Mama kümmert sich um dich. Und Papa. Und jeden Nachmittag holen Paula und Judith dich zum Spaziergehen ab. Das ist versprochen.« ...

4. Kapitel:

...
Er fing mit der Küche an. Die Küche war der Raum mit den interessantesten Gerüchen. Zwar war die Schiebetür wie immer geschlossen, aber ein Stups mit der Schnauze genügte und der Weg ins Riechparadies stand offen.

Er reckte die Nase. Brot, Karotten, Käse, Milch, Putzmittel, Kartoffelschalen und Fleisch, Fleisch ... Aber alles war eingeschlossen und weggepackt.

Der Geruch gedämpft wie das Brummen hinter der Wand.

Nur einmal hatte er in der Küche Jagdglück gehabt. Drei Scheiben Fleischkäse aus der Einkaufstasche. Seitdem sperrten sie sofort alles weg. Selbst auf den Mülleimer, in dem sie Kaffeefilter, Bananenschalen und Gemüseabfälle sammelten, stellten sie einen Korb, damit Leo ihn nicht plündern konnte.

»Leo, aus der Küche raus!«, war der Satz, den er am meisten hörte, gut verstand, aber selten befolgte. Er leckte ein paar Brotkrumen von den Fliesen auf, dann ging er über den Flur und die Treppe hinauf. Alle Zimmertüren standen offen. Am Bad trottete Leo vorbei. Die Gerüche dort interessierten ihn wenig. Nichts zum Fressen dabei.

Auch im Elternschlafzimmer war nichts zum Fressen zu finden, das wusste er. Aber es roch stark nach Mama und Papa. Wenn sie schon nicht da waren, hatte er sie wenigstens in der Nase.

In Karolines Zimmer blieb er eine Weile. Er legte sich an die Stelle neben dem Schrank, an der er heute Nacht geschlafen hatte. Den Kopf flach auf dem Teppich, blinzelte er zur Liege hoch.

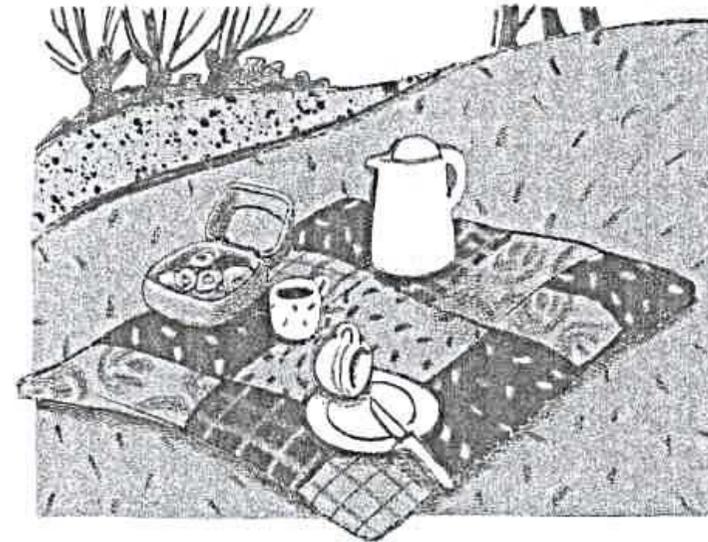
Das Bettzeug war abgeräumt. Durch das Fenster schien die Sonne herein. Kleine Schattenflecken huschten über die Wand. Keine Frage, Karoline

war Leos Lieblingsmensch. Schon als er ihr zum ersten Mal in die Augen gesehen hatte, wusste er, dass sie es gut mit ihm meinte. Dass er sich auf sie verlassen konnte. Kaustangen, Hundekuchen, Leckerlis, Spaziergehen, Herumtollen, Spielen, Überalldabeisein – alles bestens. Er freute sich jedes Mal neu, mit ihr zusammen zu sein, weil er spürte, dass sie sich auch freute. Gut, dass ihre Augen nicht so hoch waren wie bei den großen Menschen.

Wieder unten im Wohnzimmer, stand er eine Weile vor der großen Glastür zum Garten. Draußen war Frühling. Mücken schwirten in der Sonne über den Buchsbaumsträuchern. Vögel huschten hin und her. Zwitschern, Autohupen, Flugzeugbrummen. Alles schien in Bewegung.

Leo ließ sich mitten in den Sonnenfleck auf den Teppich fallen und streckte alle viere von sich. Wenn das Wetter so blieb, würden sie heute Nachmittag vielleicht wieder in den Park gehen. Ball spielen, Stöcke apportieren, Hundedamen beschnupern.

Jetzt müsste es bald an der Haustür klappern. Mal sehen, wer heute zuerst kam, Mama oder Karoline? ...



6. Kapitel:

...

Paula, Judith, Nora und Henner redeten und lachten deutsch und englisch durcheinander, sie spiel-

ten Federball und Fußball, warfen sich die Frisbee-Scheibe zu und natürlich wäre es gemein gewesen, Leo an diesem wunderschönen Frühlingstag wie einen Kettenhund an der Leine zu halten. Er sprang zwischen ihnen hin und her, bellte und war so übermütig wie sie.

»Pass auf, Leo!«, rief Henner. Er nahm einen Stock auf und warf ihn gut fünfzig Meter weit auf die Wiese hinaus. »Hol!«

Leo lief los. Man sah, wie viel Freude es ihm machte. Sein gestreckter Körper lag wie ein Pfeil in der Luft. Die Beine berührten die Erde nur kurz. Er flog über das Gras.

Mit offenen Mündern sahen sie ihm hinterher. Längst war er an der Stelle vorbeigerast, wo der Stock lag. Und erst jetzt bemerkten sie, dass weit vor Leo etwas davonlief. Ein Hase, ein Kaninchen vielleicht.

»Leo, bleib hier!«, schrie Henner, schrie Paula, schrie Judith, schrie Nora.

Aber Leo hörte nicht und verschwand in der Senke hinter der Wiese.

7. KAPITEL

Leo läuft

• • •

Den Kopf dicht über der Erde, folgte Leo der Spur. Ein freudiger Schreck war ihm in die Glieder gefahren. Er war nicht nur ein friedlicher Familienhund. Jetzt erinnerte er sich wieder. Fast hatte er das alles vergessen. Plötzlich war er ganz voll davon: Er war ein Jäger, ein Hund, ein Tier, wild und frei, nichts konnte ihn aufhalten. Links blinkte das Wasser, rechts huschten Bäume und Sträucher vorbei. Manche Hügel wichen zurück, manche versperrten ihm wie eine Mauer den Weg. Vom Jagdrausch erfüllt rannte Leo weiter, und auf ein-

mal hatte er die Spur aus der Nase verloren. Er hob den Kopf und bellte vor Empörung.

Zwei-, dreimal lief er im Kreis, schnupperte den Hang halb hinauf, dann lief er ein Stück zurück. Am jenseitigen Ufer bewegte sich etwas. War sein Beutetier über das Wasser gelaufen?

Leo bellte wütend.

Aus der Ferne hörte er Menschenstimmen, die seinen Namen riefen. Er musste sich entscheiden. Zurücklaufen oder über den See?

Es war nicht sein Rudel. Nicht Karoline, nicht Mama, nicht Papa. Nur die von nebenan. Zwei davon rochen ganz fremd. Und er, Leo, war auf der Jagd. Dahinten wimmelte es von Beutetieren.

Leo ließ sich ins Wasser gleiten und schwamm über den See. . . .

Leo der Familienhund von Herbert Günther

Illustrationen: Dagmar Geisler

Gebundene Ausgabe - 126 Seiten - Oetinger Verlag

Erscheinungsdatum: März 2001

ISBN: 3789136085